

Gebirgskrieg à la Col di Luna?

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **149 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Probleme unseres Gebirgsarmeekorps

Gespräch zwischen Korpskommandant Enrico Franchini, Kdt Geb AK 3 und Divisionär zD Frank A. Seethaler

ASMZ: Herr Korpskommandant, Ihr Korpsraum umfasst ungefähr die Hälfte der Schweiz und ist erst noch stark gegliedert. Ist eine militärische Führung in so einem grossen und aufgeteilten Raum überhaupt möglich?

KKdt Franchini: Die Führung auf Stufe Korps konzentriert sich vor allem darauf, Umgliederungen vorzunehmen oder den Kdt der Grossen Verbände Verstärkungen zuzuführen. Der Korpskdt verfügt selber nicht über die gefechtsfeldbeweglichen Mittel, die ihm erlauben würden, zeitgerecht Schwergewichte zu bilden und somit den Kampf direkt zu beeinflussen. Auch besitzt er persönlich keine Artillerie. Deshalb werden im allgemeinen den Divisionen eine oder mehrere Brigaden unterstellt. Sie erhalten einen grossen Kampfraum zugewiesen, aber wegen der Beschaffenheit des Geländes, der Weite des Raumes und der Möglichkeiten des Gegners ist es oft auch auf Stufe Division kaum möglich, den Kampf direkt, taktisch zu führen.

ASMZ: Ein Divisionsraum ist also etwa so gross wie ein Korpsraum eines Feldarmeekorps, dazu noch komplizierter, so dass bereits der Divisionskdt zum operativen Führer wird und nicht mehr selber, wie Sie sagen, das Gefecht führt.

KKdt Franchini: Das haben wir z. B. in der Übung «Cresta» gesehen: Der Divisionskdt hatte starke Reserven bereitgestellt. Die Übungsleitung hat nun Bewegung in das Geschehen gebracht, durch Ausnützung der dritten Dimension (Luftlandungen). Der Div Kdt war nie in der Lage, seine Reserven selber einzusetzen; er wäre immer zu spät gekommen. Er hat schliesslich einem Rgt oder der Brigade die Mittel zur Verfügung gestellt.

ASMZ: Man könnte also sagen: Solange wir nicht luftmobile Reserven haben, wird die taktische Führung etwa ab der Stufe Brigade stattfinden. Will das Korps oder eine Division Reserven verschieben, muss man sehr viel Zeit einberechnen.

KKdt Franchini: Zeit, nicht nur durch das Gelände verursacht, sondern auch durch die feindliche Bedrohung. Im Gebirge ist es einfach, Achsen zu kontrollieren – mit der Luftwaffe, mit Kampfhelikoptern –, so dass Verschiebungen auch bei Nacht problematisch sind. Der Rahmen, in dem sich der entscheidende Kampf abspielt, ist die Kampfbrigade. Aber auch bei diesen spielt die räumliche Ausdehnung eine Rolle. Oft hat auch der Br Kdt noch Mühe, selber zeitgerecht einzuwirken. Daraus ergibt sich: Hauptträger des Kampfes im Gebirge sind in erster Linie die Truppenkörper, und, bei genügender Feuerkraft und nicht zu grossem Raum, die Brigaden. Dabei streben wir an, eine möglichst aktive Verteidigung zu führen.

ASMZ: Also die Abwehr; Abwehr als Kombination aus Verteidigung und Gegenangriffen beziehungsweise Gegenschlägen?



KKdt Enrico Franchini, Kdt Geb AK 3.

Gebirgskrieg à la Col di Lana?

Der letzte Gebirgskrieg ging 1918 in den Dolomiten zu Ende. In spektakulären und dramatischen Kämpfen überboten sich österreichische Kaiser- und Standschützen und italienische Alpinisoldaten an Tapferkeit und Entbehrungen. Im Zweiten Weltkrieg kamen deutsch-österreichische Gebirgsjäger nur noch an der Eismeerfront zum Einsatz. Dennoch gibt es auch heute noch französische Chasseurs Alpins, Alpini, österreichische und deutsche Gebirgsjäger. Das bei weitem grösste Kontingent an Gebirgstruppen unterhält die Schweizer Armee. Ist das nötig?

*

Allein auf das Gebirgsarmeekorps fällt mehr als die Hälfte unserer Landesgrenze. Während der Alpenraum gegen Norden und Nordwesten durch die drei Feldarmeekorps gedeckt ist, ist der gebirgige südliche Grenzraum durch entsprechend leistungsfähige Truppen zu schützen. Sodann gilt es, die grossen Nord-Süd-Alpentransversalen nachhaltig zu sperren.

*

Die Hauptaufgabe des Gebirgsarmeekorps besteht aber darin, den zentralen Raum unseres Landes unter allen Umständen zu behaupten. Dies ist ein Auftrag von politisch-strategischer Bedeutung: Auch im Falle einer militärisch ungünstigen Lageentwicklung bei den Grenz- und Mittellandtruppen müssen die leichter zu verteidigenden Gebirgsregionen gehalten werden. Offensive Operationen im Gebirge sind ohnehin nur in den Sommermonaten möglich.

*

Damit wird das politische Überleben unseres Staates auch in der Krise gewährleistet und nach aussen dokumentiert. Die bedeutenden personellen und infrastrukturellen Investitionen in das Gebirgsarmeekorps und seinen Einsatzraum sind aus politischen Gründen unerlässlich. Sie wirken aber auch in höchstem Masse dissuasiv: Dieses Land ist (sofern wir es nur wollen) als Ganzes nicht zu erobern! fas